

Weckbecker, Johann Peter

Geb. 1749

Gest. nicht bekannt

Kurtrierischer Geheimrat, Landstraßenkommissar

Als kurtrierischer Hofrat am Hof des Kurfürsten → Clemens Wenzeslaus hatte Hofrat Johann Peter Weckbecker in der kurfürstlichen Regierung verschiedenartige Aufgaben übertragen erhalten. Im Jahr 1783 erstellte er ein Gutachten über die vom Kurfürsten in Koblenz ab 1779 errichtete öffentliche Bibliothek und bemängelte die Ordnung in dieser neuen Bibliothek, worauf der Bibliothekar, Stiftsdekan Pesgen von St. Kastor, abgesetzt wurde. Wenig später wurde Weckbecker zum Geheimrat und Kommissar für die Landstraßen im Erzstift Trier ernannt.

Der kurtrierische Geheimrat und Landstraßenkommissar Johann Peter Weckbecker kam im Jahr 1787 mit dem Oberwegeinspektor → Georg Heinrich (von) Kirn nach Montabaur, um den Bürgermeister und den Stadtrat dringend anzumahnen, den Bau und die Fertigstellung der Chaussee zwischen Montabaur und Koblenz endgültig fertigzustellen. Die Stadt Montabaur hatte dieses zwar zuvor schon zugesichert, aber wegen der Weigerung der Stadtfuhrleute, die Transportfahrten für Baumaterial nicht kostenfrei als „Fronfahrten“ durchzuführen, die kurfürstliche Regierung um finanzielle Hilfe gebeten. In einem Gespräch im Haus des Stadtschultheiß → Joseph Wilhelm Loehr verlangte aber nun der Geheimrat Weckbecker vom Stadtbürgermeister und Stadtschreiber → Peter Schaaff die unverzügliche Fertigstellung der Chaussee zwischen dem Peterstor und dem Spießweiher ohne finanzielle Beihilfe des Landes. Daraufhin bezahlte die Stadt die Fuhrleute für ihre Transportfahrten, und die Chaussee wurde, unter der Bauleitung des Hauptmanns von Kirn, bis zum Jahr 1789 fertiggestellt.

Als König → Friedrich Wilhelm II. von Preußen am 6. November 1792 auf dem Rückzug seines im Sommer 1792 mit großem Hochmut begonnenen Feldzuges gegen das revolutionäre Frankreich nach dem kläglichen Scheitern bei der „Kanonade von Valmy“ aus der Champagne entlang der Mosel am 6. November 1792 wieder in Koblenz eintraf, war der Kurfürst → Clemens Wenzeslaus zwei Wochen zuvor aus Furcht vor den in Mainz einmarschierten französischen Truppen des Generals Custine in sein Fürstbistum Augsburg geflohen. Der Statthalter Freiherr → Anselm von Kerpen empfing den preußischen König in Koblenz, wo dieser „spitz“ nach dem Verbleib und der Rückkehr des Kurfürsten fragte. Geheimrat Weckbecker bekam in der Regierung die Aufgabe zugeteilt, den preußischen König einige Tage zu unterhalten und zu bewirten, bis Friedrich Wilhelm II. am 11. November 1792 sein Hauptquartier in das Schloss Montabaur verlegte.

Nach der Besetzung der Stadt Koblenz durch die französischen Truppen unter dem Befehl des Generals → Francois-Séverin Marceau im Oktober 1794 zählte Geheimrat Weckbecker zum Regierungskabinet des Kanzlers → Johann Christian Eschermann, welches ab Oktober 1794 im Schloss Montabaur unter der Leitung des Landstatthalters Freiherr → Anselm von Kerpen residierte. Geheimrat Weckbecker war noch bis zum 22. Oktober 1794 in Koblenz geblieben und hatte die Hauptstadt des Erzstifts Trier erst während der Belagerung der Stadt durch die französischen Truppen verlassen. In Montabaur berichtete er, „dass viele Kugeln und Granaten einige Schäden in der Stadt Koblenz angerichtet hätten“, aber „große Schäden“ noch nicht entstanden seien; denn alsbald erklärte der Stadtrat von Koblenz die Übergabe der Stadt, nachdem sich österreichische Einheiten über den Rhein nach Ehrenbreitstein zur dortigen Festung zurückgezogen hatten.

Als sich im Frühjahr 1795 die französischen Truppen in Koblenz und die österreichischen Einheiten auf der Festung Ehrenbreitstein gegenüberlagen und sich gegenseitig beobachteten, beklagte Geheimrat Weckbecker, dass die kurtrierische Landstatthalterschaft und die Regierung im Schloss Montabaur von den Österreichern nicht über die militärische

Lage informiert würden und sie sich ständig eigene Erkenntnisse über die verschiedenen Truppenverlagerungen einholen müssten. Er hoffte damals offenbar noch, wie auch andere Regierungsmitglieder, dass die österreichischen Truppen mit einem Angriff auf die linksrheinisch lagernden französischen Truppen die Stadt Koblenz wieder zurückerobern wollten, was jedoch nicht geschah. Die rechtsrheinisch stationierten österreichischen Truppen mussten sich vielmehr in den Jahren 1795 bis 1797 gegen Angriffe der den Rhein mehrmals überquerenden französischen Sambre-Maas-Armee mehr oder weniger erfolgreich verteidigen.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 490, 552, 559 ff., 563;

Schaaf, Erwin: Bildung und Geistesleben in der frühen Neuzeit; in: Geschichte der Stadt Koblenz, Band 1, S. 441, 455 f.

Paul Possel-Dölken